

Uniformen, mit Bändern in den Farben der Trikolore geschmückt... Mädel... Fahnen... Blumen.

Mitgerissen von der allgemeinen Begeisterung, meldete sie sich in einem Lazarett zur Krankenpflege. Soldaten... Blut... Schmerzen... Zärtlichkeiten... Dankbarkeit... Wunden... Grauen... Liebe... keine Beine... keine Arme... eine Liebesnacht... Tote... Jünglinge... Weichherzige... Blut... mehr Blut... Seufzer... unerträgliche Qualen... flüchtige Liebe... tröstende Liebkosungen... Blut, mehr und immer mehr... Barmherzigkeit... Liebe... Kanonen... Schlamm... Schmutz... Ströme von Blut... Wahnsinn... junge, zerfetzte Körper... junge Körper im Todeskampf... eine letzte Liebesnacht... Gebete... vergebliche Hoffnungen... Blut, Blut und abermals Blut... unaufhörliches Blutvergießen!

Dann endlich doch Friede....

Paulette eine reife Frau. Was wird das Leben ihr noch bringen?

Das Leben brachte ihr einen Mann namens Claude, der brünett, mittleren Alters, gut von Aussehen und sehr reich war. Er sprach perfekt französisch, wenn auch mitunter ein Wort einen leichten fremden Akzent zu haben schien... Er verliebte sich in Paulette. Er lud sie ein, mit ihm nach der Schweiz zu gehen. Das war die Zeit, wo sie so endlos lange auf ihren Paß warten mußte. Aber schließlich konnte sie ihm doch nach Vevey, in der Nähe von Montreux, folgen. Als Paulette dort ankam, war er so überglücklich, daß er ihr beinahe leid tat.

Sie verlebten ein paar herrliche Monate in Montreux im Palast-Hotel, freuten sich ihres Lebens und vergaßen alle Kriegsgreuel.

Eines Abends bat er sie, mit ihm auf dem Zimmer zu speisen, statt auszugehen. Sie sagte freudig zu.

Er sah verstört und nervös aus. Sie fühlte, daß irgend etwas nicht stimmte,

nahm nach beendeter Mahlzeit seine Hand und streichelte sie beruhigend. Sie hatte ihn gern; er war immer sehr gut zu ihr gewesen. Sie hatte so viele Männer gehabt, und immer war dabei mehr oder weniger ihr Gefühl ausschlaggebend gewesen. Sie hatten sie verlassen, betrogen, ihr das Geld abgenommen, sie in Schwierigkeiten gebracht, auch wenn sie vorgegeben hatten, sie zu lieben. Hier war ein Mann, der ihr wirklich zugetan war. Welche Wohltat für sie! Sie war beinahe traurig, daß sie ihm nicht mehr Liebe schenken konnte.

Er sah sie zärtlich besorgt an.

„Paulette, mein Herzblatt, ich muß dir etwas anvertrauen. Alle die Monate, die wir zusammen gelebt haben, waren so wunderbar und friedlich. Aber es gibt etwas in meinem Leben, wovon du dir sicher nichts hast träumen lassen. Du hast mich jedenfalls für einen kleinen Krösus gehalten, der es sich erlauben konnte, dieses luxuriöse Leben aus seinem Vermögen zu bestreiten. Tatsächlich verhält es sich jedoch so, daß ich im Geheimdienst tätig bin. Nur das ermöglichte es mir, so zu leben, wie ich es tat. Aber ich habe für zwei verschiedene Länder gearbeitet. Du hast nie meine wirkliche Nationalität kennengelernt — ebenso wenig wie jeder andere. Du wirst dir wohl vorstellen können, daß das Leben eines Spions, denn das ist tatsächlich mein Beruf, große Gefahren mit sich bringt. Ich befinde mich augenblicklich in einer äußerst gefährlichen Situation, dafür sprechen untrügliche Anzeichen. Was meine eigene Person anbetrifft, bin ich von jeher auf das Schlimmste gefaßt gewesen. Aber nun, wo ich dich gefunden habe, möchte ich für dich Vorsorge treffen, falls mir etwas zustößt. Vielleicht geht es auch diesmal noch gut für mich aus, aber ganz gleich... ich gebe dir hier Namen und Adresse eines Mannes, der mir viel Dank schuldet. Ich habe ihm oft aus schwierigen Situationen herausgeholfen und ihn viel Geld verdienen lassen. Ich weiß zwar

